



Städtebau und Volumetrie

Bei der Ankunft beim Alters- und Pflegeheim St. Katharinen bleibt der Blick auf das historische Ensemble mit dem Pfrundhaus und der Kapelle erhalten. Respektvoll rückt der Neubau so weit wie möglich nach Norden und schafft damit einen grosszügigen Vorplatz. Der einfache Baukörper bezieht sich mit seinen stumpfen Winkeln auf das bestehende Gebäude. Ein kleiner Innenhof variiert ein räumliches Thema des Bestandes. Zurückspringende Gebäudeecken gliedern die Fassaden und verzahnen sich mit den Gebäudestaffelung des Bestandes. Ein Walmdach mit geneigten Untersichten übernimmt die Massstäblichkeit der bestehenden Dachflächen.

Erschliessung und Organisation

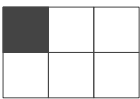
Der Haupteingang richtet sich zur Baslerstrasse und empfängt die Ankommenden. Im Erdgeschoss sind die öffentlichen Räume übersichtlich organisiert. Bereits im Windfang kann man sich leicht orientieren, denn der Empfang grenzt unmittelbar daran an. Zugleich bewegt man sich direkt auf den Lift und das Treppenhaus zu, welche in die Wohngeschosse führen. Ebenfalls vom Eingang aus sieht man sogleich die Verbindung zum Altbau. Die Cafeteria richtet sich zum Bestand hin, wo direkt gegenüber ein Aufenthaltsraum zu liegen kommt. Ein kleiner, offener Innenhof bietet weitere, windgeschützte Sitzplätze, die sich so auch im Frühling und Herbst gut nutzen lassen, und im Sommer einen kühlen und angenehmen Aufenthaltsbereich bieten. Der zusätzliche Essraum lässt sich zur Cafeteria öffnen und mit dem Mehrzweckraum zusammenschalten und bietet so Platz für grössere Veranstaltungen. Im ruhigen westlichen Teil des Erdgeschosses sind die Personalbereiche angeordnet, die Räume der Administration sind funktional zu einer Gruppe zusammengefasst und vom Empfang aus gut zu erreichen. Die Anlieferung erfolgt an der Südwestecke des Gebäudes. Über einen Warenlift werden Küche, Lingerie und Lagerflächen erschlossen.

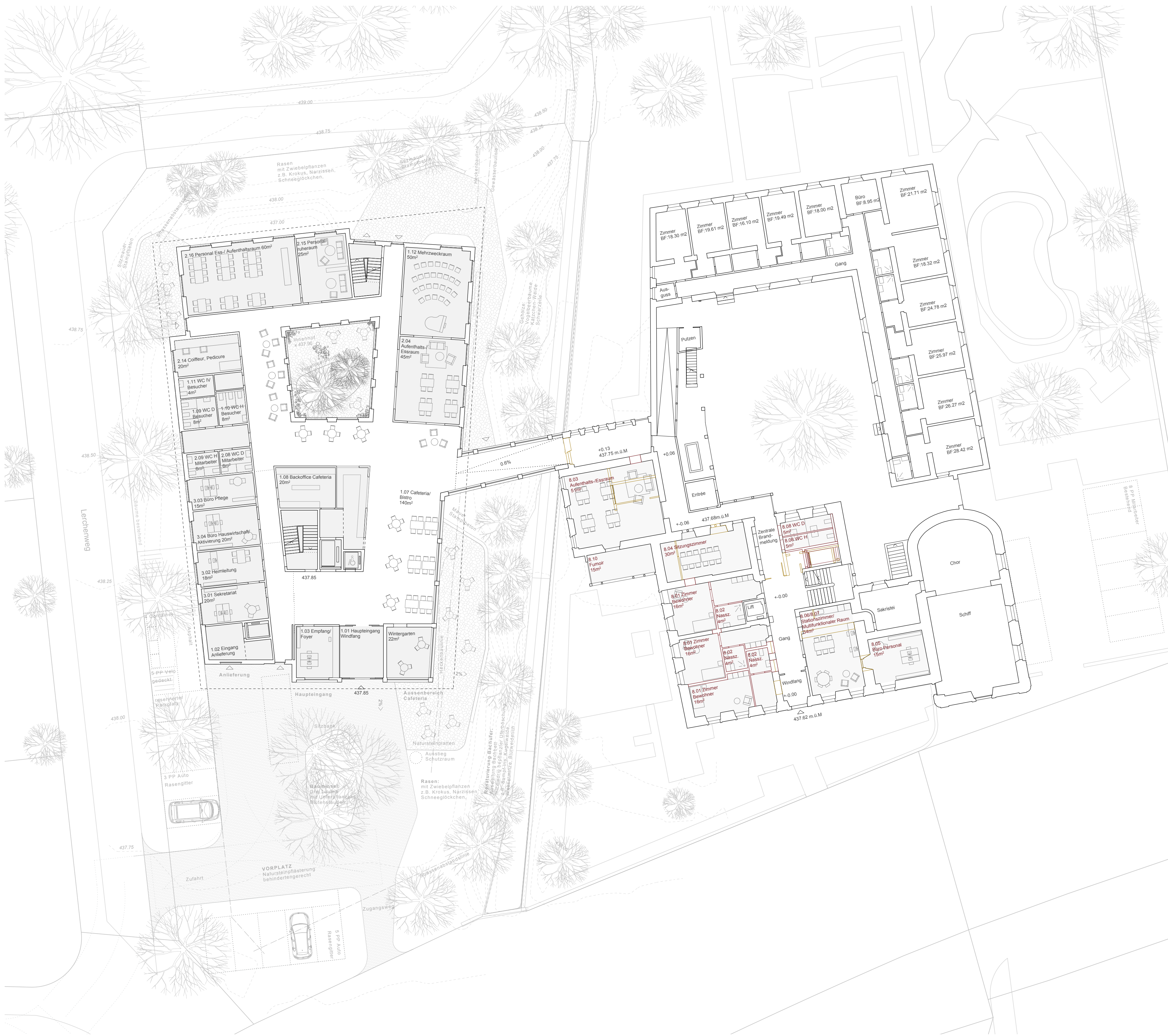
Diese Nutzungen liegen im Untergeschoss, was zu einem kompakten Gebäudevolumen beiträgt und im Erdgeschoss wertvollen Raum für die allgemein zugänglichen Flächen schafft. Die Arbeitsplätze der Küche und der Lingerie werden über Lichthöfe belichtet.

Die beiden Wohngeschosse sind jeweils in zwei Bereiche gegliedert. Der öffentliche Teil orientiert sich zum Vorplatz hin. Hier kommt man mit Lift oder Treppe an und hat Blickkontakt zum Stationszimmer. Der gegen Süden ausgerichtete Aufenthalts- und Essbereich ist grosszügig geöffnet und ermöglicht von beiden Seiten Ein- und Ausblick. Eine kleine Loggia ist dieser Zone angegliedert und bietet einen geschützten und attraktiven Aussenraum. Der Aktivierungsraum besitzt zwei Zugänge. Bei grösseren Veranstaltungen lässt sich der Raum so von verschiedenen Seiten betreten und zugleich wird eine Unterteilung in zwei Räume ermöglicht. Vier bis sechs Zimmer sind zu überschaubaren Gruppen zusammengefasst. Die Zugänge sind paarweise angeordnet, dies erleichtert die Orientierung zusätzlich. Die Zimmer sind um den offenen Innenhof angeordnet. Dieser bringt viel Tageslicht in die Erschliessungsräume. Der Innenhof ist asymmetrisch angeordnet, so dass unterschiedlich breite Korridorbereiche entstehen. Dies dient der Orientierung und schafft gleichzeitig einen zusätzlichen Aufenthaltsbereich. Hier findet man einen passenden Platz, wenn man sich im kleinen Rahmen unterhalten möchte oder einen ruhigeren Ort ausserhalb der eigenen vier Wände sucht. Der Innenhof wird mit schattenverträglichen Vogelbeerbäumen bepflanzt. Die Blüten, das Spriessen der Blätter, das schattenspendenden Blätterdach im Sommer, sowie die Herbstfärbung lassen die Bewohner die Jahreszeiten miterleben. Die Pflanzen bieten Vögeln Unterschlupf und Nahrung, womit für die Bewohner die Möglichkeit entsteht, Tiere beobachten zu können. Die Fenster zum Innenhof lassen sich öffnen, frische Luft, der Geruch nach dem Regen oder das Vogelzwitschern sorgen für unterschiedliche Sinneseindrücke. Die Nebenräume die der Pflege dienen sind zentral im Kern angeordnet, um kurze Wege zu den Zimmern zu ermöglichen.



Situationsplan mit Dachaufsicht 1:500





Grundriss Erdgeschoss mit Situation 1:200

Umgebung

Den Auftakt zum Gebäude bildet ein grosszügiger Vorplatz mit einer mittigen Bauminsel und einer rollstuhlgängigen Pflasterung. Die Bewohner und Besucher werden von einer Pflanzinsel mit drei hochstämmigen Linden empfangen, die gleichzeitig den Vorbereich auf eine selbstverständliche Weise zониert und ein Nebeneinander von Hauptzugang, Anlieferung und Parkierung ermöglicht.

Der Aussenbereich der Cafeteria mit Natursteinplatten entwickelt sich winkelförmig um das Gebäude. Seine zweiseitige Orientierung erlaubt es, im Frühling sonnige und im Hochsommer schattige Sitzplätze anzubieten. Zur Renaturierung wird das Bachufer geböscht und mit typischer Ufervegetation bepflanzt. Für einen kleinen Spaziergang an der frischen Luft wird auf der Nordostseite des Hauses ein geschützter Rundweg angeboten. Diesen erreicht man über den Verbindungskorridor und gelangt auf der Nordseite wieder zurück ins Haus. Entlang des Baches lassen sich Wasservögel beobachten, auf der Rückseite des Hauses lädt eine Sitzmauer zum Verweilen ein. Über den internen Verbindungsgang wird der Neubau gut an den Bestand angebunden. Damit lässt sich die bestehende, reiche und differenzierte Aussenanlage des historischen Gebäudes auch von den Bewohnern des Neubaus für längere Spaziergänge nutzen.

Erschliessung Verkehr

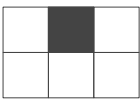
Die Einfahrt ist so gelegt, dass nur ein bestehender Alleebaum am Lerchenweg weichen muss. Ein symmetrischer Wendehammer (gemäss Abbildung 9) ermöglicht die Anlieferung mit einem 8m-LKW. Diese Fläche dient gleichzeitig als Fahrgasse für die Parkplätze, wodurch es gelingt, diesen Bereich kompakt zu halten und den eigentlichen Zugang zum Haus autofrei zu gestalten. Veloabstellplätze und Container sind seitlich des Neubaus platziert.

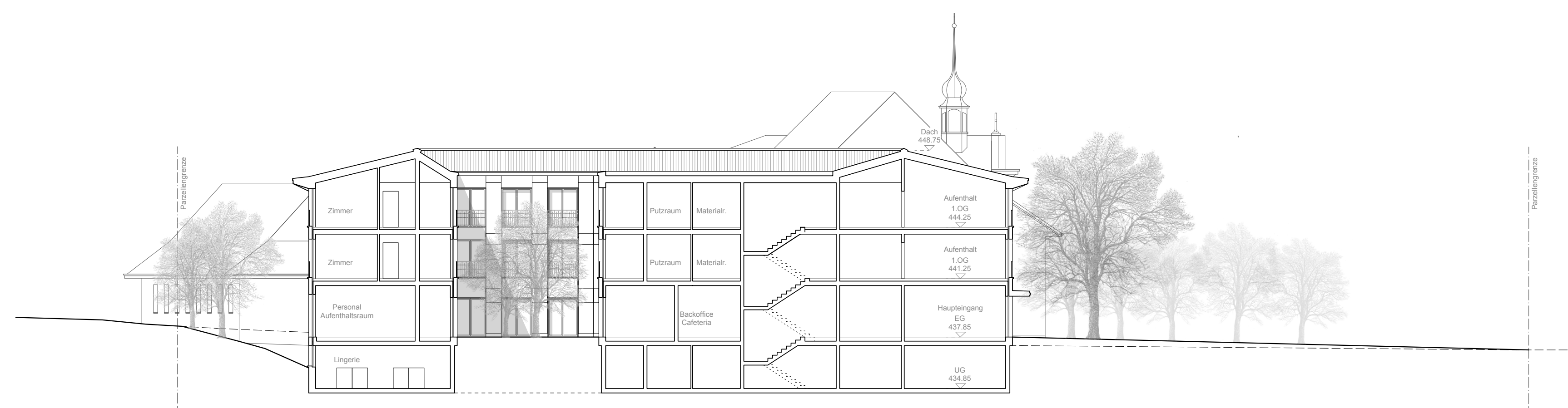
Lärmschutz

Zur Strasse hin werden ausschliesslich lärmempfindliche Räume sowie Räume mit kurzer Verweildauer vorgesehen. Die Einzelzimmer sind von der Strasse abgerückt. Sie sind um 90 Grad von der Lärmquelle abgedreht, zusätzlich werden sie durch bestehende Bauten verschattet, hier wird der Lärmschutz problemlos eingehalten. Der Wohn- und Essraum richtet sich zur Strasse, da der Blick auf die belebte Seite attraktiv ist. Ein Abstand von 30m und ein Aspektwinkel von 120 Grad verringern die massgebende Lärmbelastung am Tag unter die Grenzwerte ES III. Zusätzlich lässt er sich über die seitlich angeordnete Loggia lüften, so dass sich die Lärmbelastung nochmals merklich reduziert.

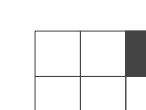
Umbau Bestand

Der neue Bettenlift wird neben der Treppenanlage platziert, um die Eingriffstiefe möglichst gering zu halten. Gleichzeitig kann verhindert werden, dass die Überfahrt des Liftschachts die Dachfläche durchstösst. Zudem sind der bestehende und der neue Lift und das Treppenhaus auf jedem Geschoss übersichtlich, zentral von einem gemeinsamen Vorplatz aus erschlossen. Die neuen Haupt- und Nebenräume fügen sich optimal in die Struktur des Gebäudes ein, um die wesentlichen Elemente des Bestandes wie Wände, Decken, Türen und Fenster, aber auch technische Installationen wie die Brandmeldeanlage möglichst unverändert belassen zu können. In der Kernzone werden die Erschliessungsbereiche grosszügiger gestaltet, um die Nutzbarkeit des Gebäudes zu verbessern.



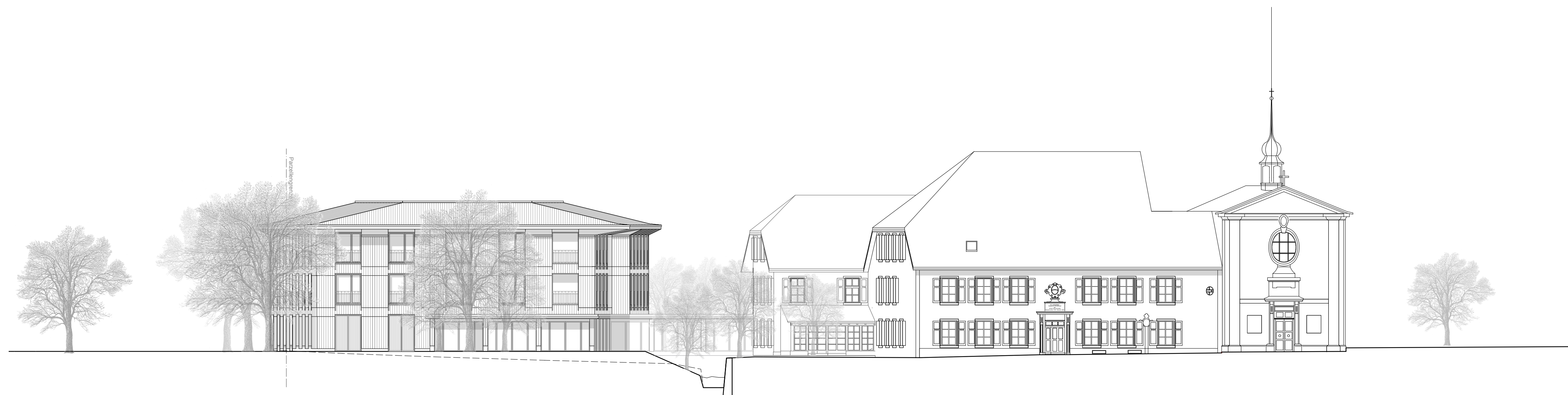


Längsschnitt 1:200

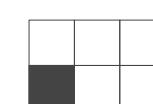


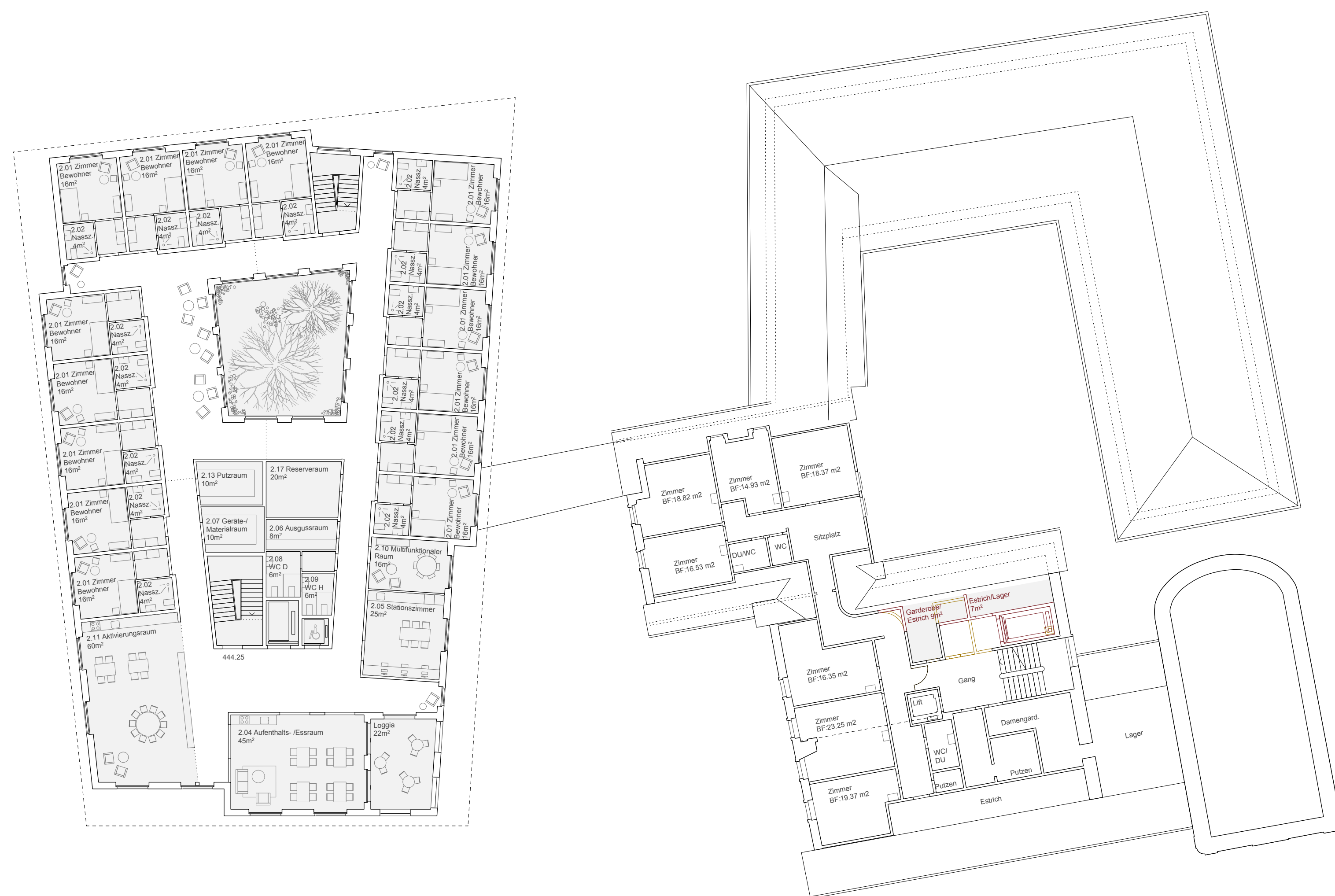


Grundriss 1. Obergeschoss 1:200

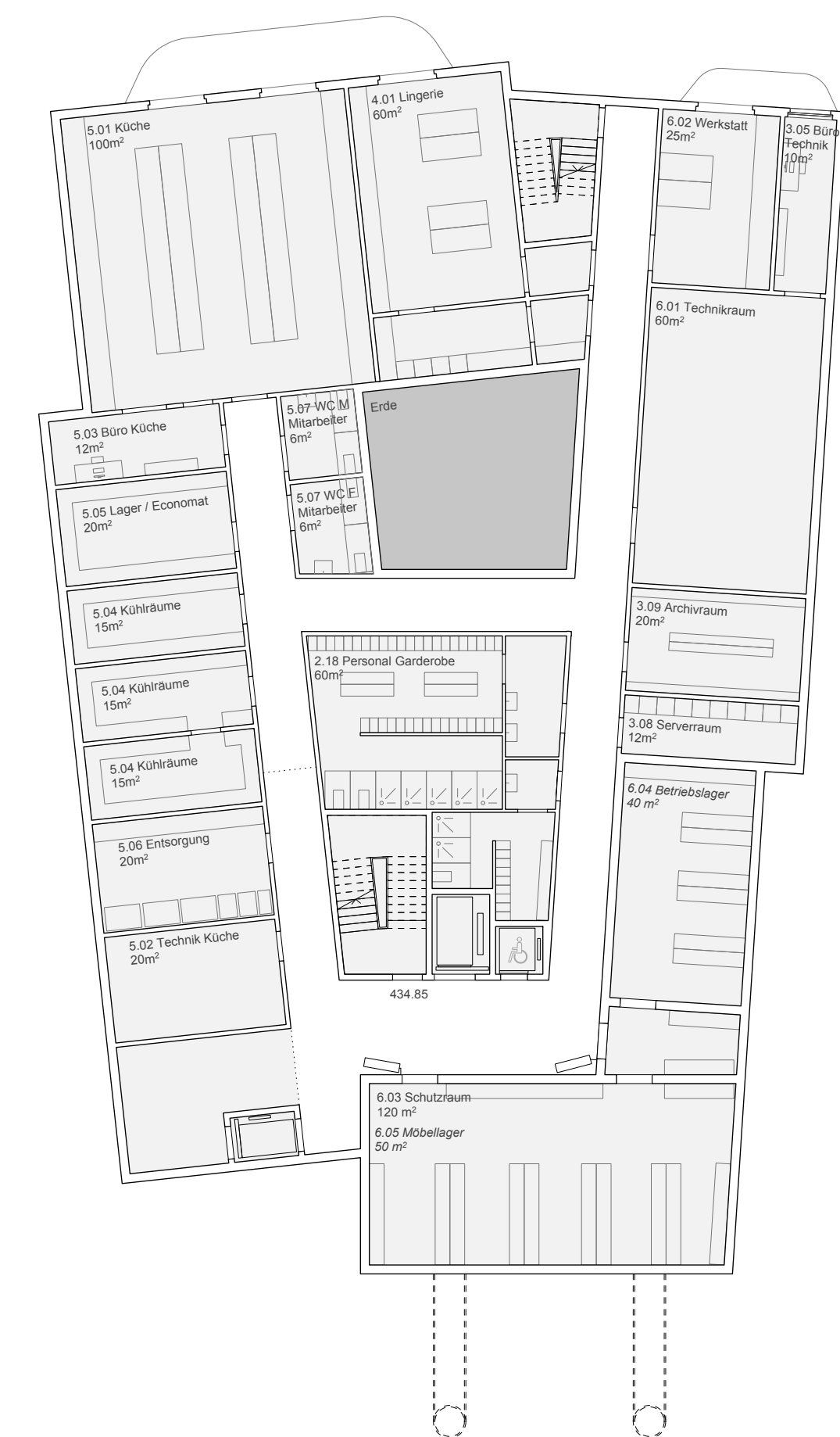


Ansicht Südfassade 1:200





Grundriss 2. Obergeschoss 1:200



Grundriss 1. Untergeschoss 1:200



Ansicht Westfassade 1:200

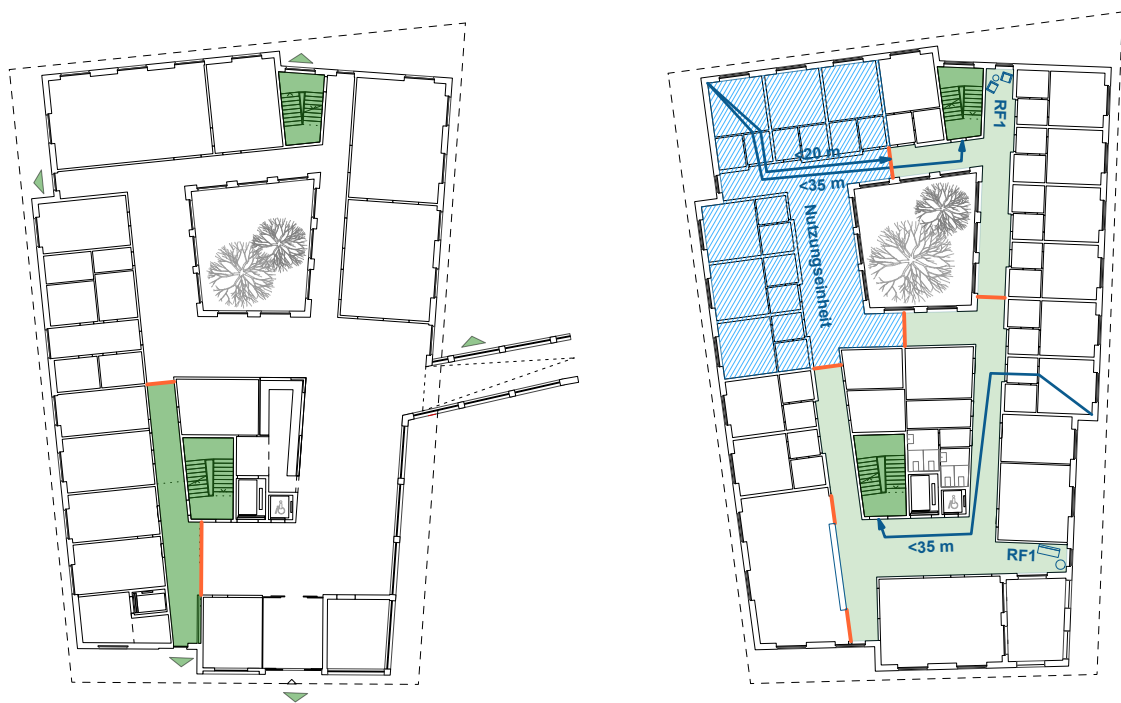


Brandschutz

Die Obergeschosse werden in drei Bereiche unterteilt. Westlich beim Innenhof werden Zimmer und Korridor zu einer Nutzungseinheit zusammengefasst. Die horizontale Evakuierung erfolgt in die beiden Korridorbereiche, welche als horizontale Fluchtwege ausgebildet sind. Beide besitzen je ein separates Treppenhaus. Das nördliche - führt im Erdgeschoss direkt ins Freie, beim Haupttreppenhaus schaffen zwei Brandschutztüren einen Korridor zur Fassade.

Für die Büroräumlichkeiten wird mit einem weiteren Brandschutzschiebetor ein horizontaler Fluchtweg geschaffen. Mehrzweckraum, Aufenthaltsraum im EG sowie Personalruhe- und Essraum werden zusammen mit der Cafeteria als Nutzungseinheit zusammengefasst, so dass deren Entfluchtung über die Zugänge im EG erfolgen kann.

Im Untergeschoss führen die Korridore zu den beiden vertikalen Fluchtwegen, auch hier können die maximalen Fluchtweglängen einfach eingehalten werden. Eine Brandmeldeanlage für Vollschutz ist im ganzen Haus installiert.



Schemen Brandschutz 1:500

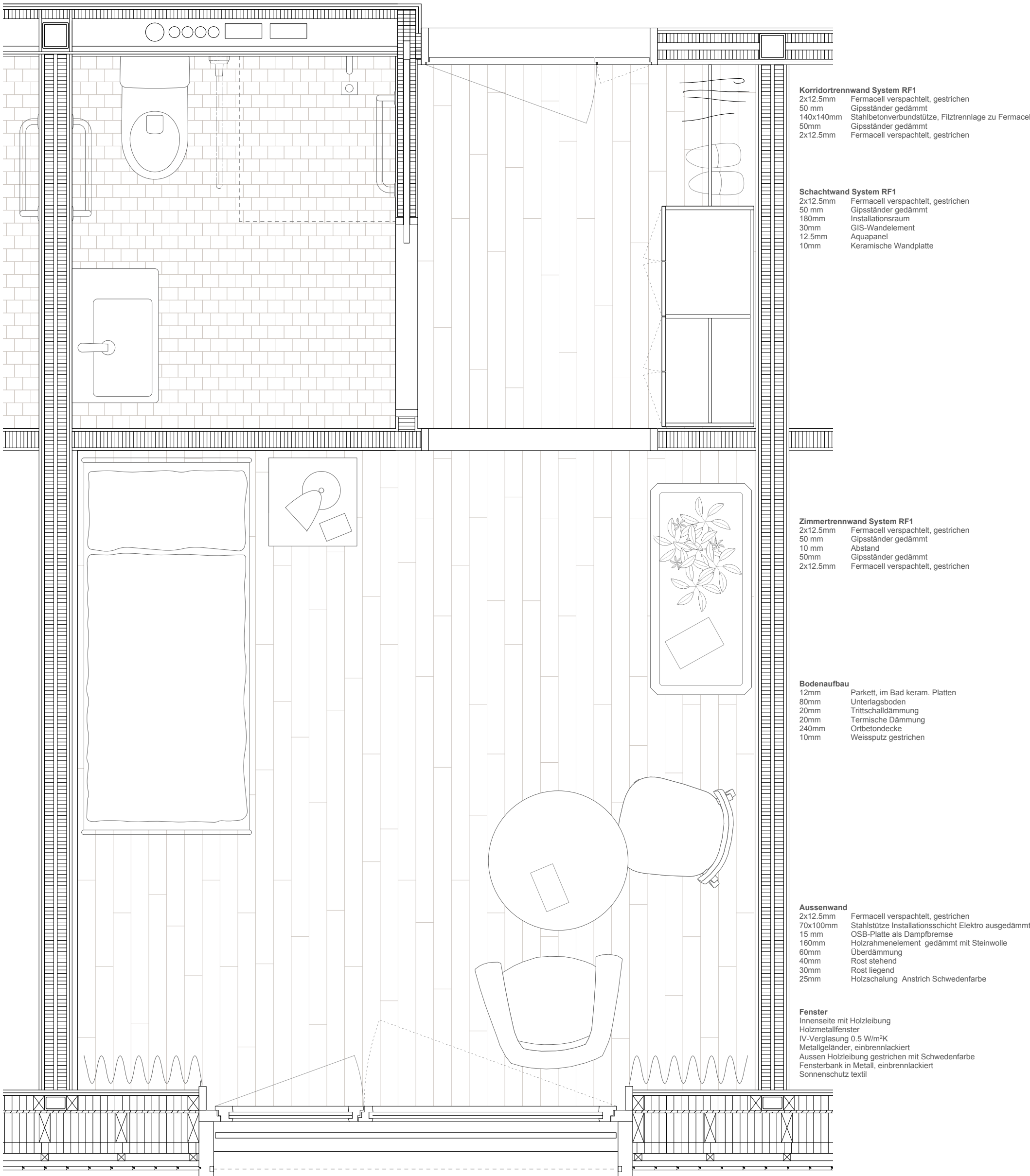
Konstruktion und Materialisierung

Das Gebäude wird mit einer einfachen, flexiblen Hybrid-Tragstruktur geplant. Dünne Stahlbetondecken tragen die vertikalen Lasten über schlanke Stahlstützen auf das massive Untergeschoss ab. Die Stützen sind in den nichttragenden Innen- und Aussenwänden integriert und mit Gipsfaserplatten gegen Brandeinwirkungen geschützt. Die Aussenwände werden als gedämmte Elemente in Holz-Ständerbauweise an den Stahlbeton-Rohbau vorgehängt, wobei die tragenden Fassadenstützen in den Installationsrost integriert werden. Das Tragwerk wird über die beiden Stahlbeton-Erschliessungskern gegen horizontale Einwirkungen stabilisiert. Das gewählte Tragwerkskonzept ermöglicht bei Bedarf eine flexible, einfache Umnutzung des Gebäudes, und die Materialien Holz und Beton werden so eingesetzt, dass ihre jeweiligen Stärken ideal genutzt werden können.

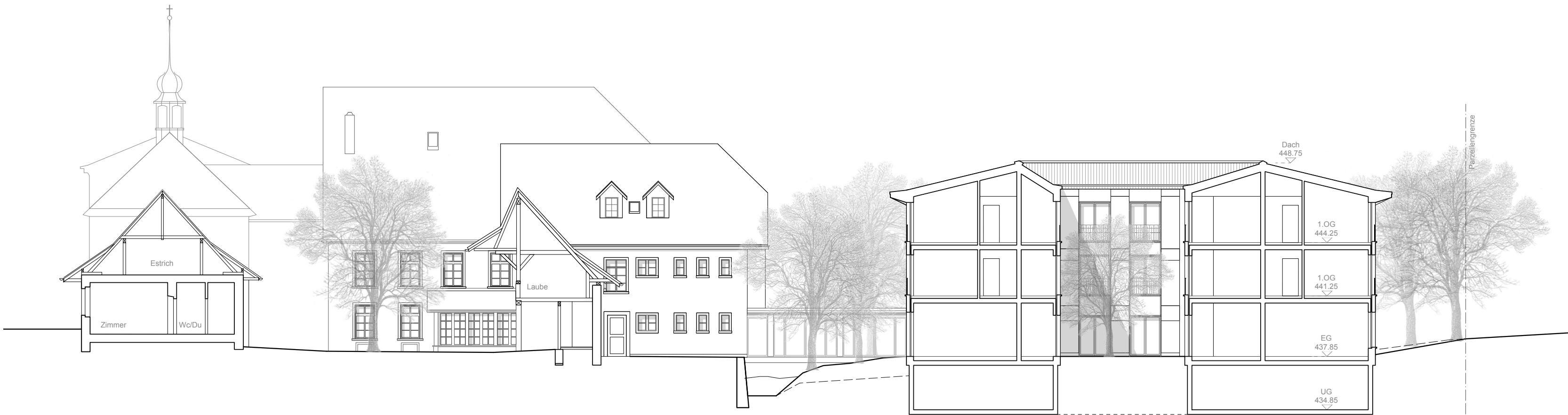
Das Walmdach wird mit fein gewellten Eternitplatten eingedeckt, und ist zwischen und über den Sparren mit Holzfaserplatten gedämmt, um den sommerlichen Wärmeschutz sicherzustellen. Die Untersicht wird mit Gipsfaserplatte beplankt. Die gedämmten Holz-Fassadenelemente sind mit einer Unterkonstruktion hinterlüftet und einer Holzschalung beplankt. Die fein gesägten Bretter werden mit einer beständigen Schwedenfarbe grüngrau gestrichen. Als Bau mit Holzfassade nimmt sich das Gebäude in seinem Erscheinungsbild gegenüber dem historischen Bestand bewusst zurück.

Die Innenräume werden einfach und wohnlich materialisiert. Die öffentlichen Bereiche verfügen über einen einfachen, robusten Hartbeton. Indem er leicht angeschliffen wird, erhält er eine feine sandsteinartige Oberfläche. Türen und Fenster in Holz ergänzen die harmonische Kombination von Holz und Stein.

Die Wände der hellen und freundlichen Innenräume werden weiss verputzt. In den Zimmern wird ein Parkettboden vorgesehen, um hier eine intimere, privitere Atmosphäre zu schaffen.



Grundriss Bewohnerzimmer und Nasszelle 1:20



Querschnitt 1:200

